

Der Geschaffter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Geschaffter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Geschaffter“ Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 556 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptweitzelle Nagold 95 / Gerichtshaus Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk. Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahme ist vormittags 7 Uhr.

Sunk über die deutsche Wirtschaftspolitik

Eine Rede in der Südosteuropa-Gesellschaft in Wien

Der Bericht des DKW über die Erfolge seit dem 1. Januar 1941

Wien, 12. Juni. Auf Einladung des Präsidenten der Südosteuropa-Gesellschaft, Reichsleiter Kalbur von Schirach, sprach am Donnerstag der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walter Funk über die deutsche Wirtschaftspolitik. Der Reichswirtschaftsminister teilte mit, daß in der Einfuhr sowohl wie in der Ausfuhr für den deutschen Außenhandel im Jahre 1940 wertmäßig annähernd wieder die Vorkriegsergebnisse erzielt wurden.

Der europäische Großwirtschaftsforum, sagte Funk, sei im Entschlossenheit. Das von Deutschland vertretene Ordnungsprinzip lehnt die zur zwangsläufigen Verzerrung einer jeden Volkswirtschaft führende extreme Anarchie genau so ab wie eine überspitzte internationale Arbeitsteilung, die den politischen und wirtschaftlichen Belangen der Völker nicht genügend Rechnung trägt. Es soll weder der wirtschaftlich Schwächeren verweigert, noch die Weltwirtschaft erschüttert werden.

Das Verlangen nach freiem Zutritt zu den Absatzmärkten aller Länder darf nicht bedeuten, daß auf diese Weise alle anderen Wirtschaften niedertourtiert werden können, und die „Freiheit der Meere“ darf nicht in der Freiheit bestehen, den Konkurrenten nach Belieben ausschalten zu können.

Wir lehnen die internationalen Spielregeln des Goldstandardismus ab, weil uns diesem System unfeindlich. Aber wir haben gar nichts gegen die wahre Goldwährung! Unsere Währung allerdings wird durch die Arbeitskraft des Volkes und die Staatsautorität, durch eine autorisierte Preis- und Lohnpolitik und durch die staatliche Lenkung der Wirtschaft, insbesondere auch des Geld- und Kreditverkehrs gesichert. Der Wert der Währung darf nicht bestimmt werden durch internationale Kräfte und Einflüsse, die wir selbst nicht mitgestalten können. In einem Sozialstaat, wie dem nationalsozialistischen Großdeutschen Reich, kann es keinen international bestimmten Geldwert, sondern nur einen national und sozial bestimmten Geldwert geben.

Die Reichsmark ist stabil und bleibt stabil, sie ist bereits heute in Europa die dominierende Währung und sie wird nach Friedensschluß auch ihren internationalen Standard erhalten. Unsere Handelspolitik geht systematisch darauf aus, den Waren- und Zahlungsvorteil wieder freizigiger zu gestalten und die Zwangswirtschaft mit ihren den Handelsverkehr hemmenden Reglementierungen allmählich zu lockern.

Eine Staatsaufsicht im Waren- und Zahlungsverkehr mit dem Auslande wird naturgemäß auch nach Beendigung des Krieges nicht entbehrt werden können.

Was unsere Wirtschaft im Krieg geleistet hat, verdient höchste Anerkennung. Jeder vernünftige Unternehmer ist sich natürlich heute darüber klar, daß die einzigartigen Leistungserfolge der deutschen Wirtschaft seit der Machtübernahme durch die NSDAP, und insbesondere im Krieg in erster Linie der genialen Staats- und Menschenführung unseres Führers, dem fräftigen Ansporn und der mitreißenden Initiative des Reichsmarschalls Göring sowie der aufbauenden Kraft zu verdanken sind, die von der in der Deutschen Arbeitsfront verkörperten Idee der großen Gefinnung- und Leistungsgemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen ausströmt. Ohne eine gewaltige unternehmerische Leistung und ohne den keine Mühen und Entbehrungen scheuenden reißenden Einsatz des deutschen Arbeiters hätten wir diese einzigartigen Erfolge nicht erzielt. Und dabei liegt das große wirtschaftliche Aufbaumerkmal unserer großen Epoche doch noch vor uns. Die gewaltige deutsche Produktionskraft, die heute noch ständig im Wachstum ist, wurde bisher von unseren Feinden in geradezu grotesker Weise unterschätzt, und zwar obwohl unsere materielle und organisatorische Überlegenheit immer wieder auf das eindringlichste unter Beweis gestellt worden ist. Heute sieht sich England dem Kühlungspotential fast ganz Europas gegenüber, und die letzten Kraftreserven sind bestimmt noch nicht herangezogen worden. Auch der Kampf der Produktionsapparate ist zugunsten der Achsenmächte entschieden. Der „Generalzeit“, der ja angeblich auf englischer Seite kämpft, hat sich zu lange Zeit gelassen.

Führend auf den bisherigen großen Leistungen der deutschen Wirtschaft gab Reichswirtschaftsminister Funk am Schluß seinem unerschütterlichen Vertrauen in den deutschen Sieg Ausdruck.

Ungarn verstärkt Agrarerzeugung

Aufgaben im neuen Europa. — Verhandlungen in Berlin
Budapest, 12. Juni. Die ungarische Landwirtschaftliche Delegation, die unter Führung des Staatssekretärs im Agrarministerium, Herrn von Barczay, in Durchführung des deutsch-ungarischen Agrarabkommens in Berlin eintraf, hat mehrere Tage die Betriebe der südbunischen Tierzuchtgebiete besichtigt. Anschließend fanden Verhandlungen im Reichsernährungsministerium statt. Staatssekretär von Barczay hielt bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Vortrag über „Wege der ungarischen Landwirtschaft“ vor der deutsch-ungarischen Gesellschaft. Darin verkündete der Staatssekretär, daß Ungarn aus einer Reihe von Ursachen, vor allem wegen der Belange der Landesverteidigung, eine planvolle Stärkung seiner Agrarprodukte durchzuführen werde. Alle Ursachen, die die Neuorganisation der ungarischen Landwirtschaft erschweren, würden im glücklichen Einfall mit den Aufgaben, die Ungarn in der neuen europäischen Arbeitsgemeinschaft auf Grund seiner historischen Sendung, seiner landwirtschaftlichen Gegebenheiten und seines arbeitsamen Volkes harrten. Bei der Umstellung in der ungarischen Landwirtschaft komme der staatlichen Anregung und Förderung ein entscheidender Anteil zu. Die Mittel zur Erreichung des gewünschten Zieles seien die Sicherung des Marktes und die Schaffung entsprechender Preise. Die Sicherung des Marktes könne — zum guten Teil wegen der deutschen Marktordnung — beinahe als gelöst betrachtet werden. Im Rahmen der deutsch-ungarischen Vereinbarung gestalte sich die Zunahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in höchst erfreulicher Weise. Die deutsche Marktordnung könne, was ihre Ergebnisse betreffe, auch hinsichtlich der Sicherstellung fester, wirtschaftlich fundierter Preise, als Vorbild für andere Völker dienen. Die Führer des ungarischen Staates seien erfüllt von dem Drang, die ungarische Landwirtschaft in den Dienst der neuen europäischen und wirtschaftlichen Bestrebungen zu stellen. Diese Arbeit aber stehe in vollem Einklang mit den Forderungen der von Adolf Hitler geschaffenen neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung in Europa.

Der deutsche Wehrmachtbericht
U-Boot versenkte 22 700 BRT. — Tag- und Nachtangriffe unserer Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele der britischen Insel. — Wieder Britenbomben auf Bohnviertel Nord- und Westdeutscher Seite. — 15 britische Flugzeuge abgeschossen. — Kapitänleutnant Herbert Schulze versenkte über 200 000 BRT.

Der deutsche Wehrmachtbericht
U-Boot versenkte 22 700 BRT. — Tag- und Nachtangriffe unserer Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele der britischen Insel. — Wieder Britenbomben auf Bohnviertel Nord- und Westdeutscher Seite. — 15 britische Flugzeuge abgeschossen. — Kapitänleutnant Herbert Schulze versenkte über 200 000 BRT.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot versenkte 22 700 BRT. Feindliche Handelschiffverluste.

Die Luftwaffe griff bei Tage und in der letzten Nacht kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste an.

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische Truppen, Fahrzeugansammlungen und Wasser- und Versorgungsanlagen unter wirksamer Artilleriefire vernichtet.

Verluste des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzudringen, wurden bereits über dem Kanal abgewiesen. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen dabei fünf britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. In Köln, Duisburg und Bochum entstanden stärkere Zerstörungen an Wohngebäuden, Industrie-

und Bahnanlagen wurden nur unerheblich beschädigt. Die nächtliche Luftabwehr war besonders erfolgreich. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Flugzeuge ab.
Kapitänleutnant Herbert Schulze hat als sechster U-Bootkommandant über 200 000 BRT. versenkt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Nachhaltiger Luftangriff auf Malta

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 12. Juni haben Bomber in aufeinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta angegriffen. Am Mittwoch haben unsere Begleitjagdflugzeuge im Verlauf einer Luftaufklärung über der Insel im Luftkampf zwei Hurricanes abgeschossen.

Im zentralen Mittelmeer haben unsere Jäger feindlichen Bombern den Weg verlegt und eine Blenheim abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde südlich von Pantelleria von der Luftabwehr eines unserer Torpedoboote abgeschossen.

Einer unserer Aufklärer ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge eine Ortschaft der Insel Rhodos mit Bomben belegt.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Ansammlungen feindlicher Panzer und Kraftwagen von unserer Artillerie wirksam beschossen. Unsere Fliegerverbände haben Versorgungsstellen sowie Verteidigungsanlagen von Tobruk wiederholt angegriffen und Brände sowie Explosionen verursacht. Deutsche Fliegerverbände haben die Ziele des Stützpunktes von Marsa Matruh getroffen. Ein Brennstoff-Depot geriet in Brand.

Britische Flugzeuge haben einige Ortschaften im Gebiet von Benghasi bombardiert. Die Haltung der Zivilbevölkerung war wie stets ruhig und diszipliniert.

In Ostafrika haben unsere Truppen auf Grund des erhöhten feindlichen Druckes neue rückwärtige Stellungen bezogen.

Weitere britische Kriegsschiffsverluste

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In London wurde, wie weiter berichtet, amtlich bekanntgegeben, daß die britischen Kriegsschiffe „Terror“ und „Dagobert“ durch feindliche Handlung während des Kampfes an der libyschen Küste verloren gegangen sind.

Fast 700mal Fliegeralarm auf Malta. Nach einer Neuermeldung hatte die Insel Malta in einem Jahr 694 Fliegeralarme.

Englischer Bomber in Südspanien notgelandet. Ein englisches Bombenflugzeug mußte wegen Benzinmangel in Südspanien notlanden. Die Besatzungsmitglieder wurden nach Sevilla gebracht.

Antonescu beim Führer

Der Führer empfing Donnerstag vormittag im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichsten Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenkompanie der Waffen-SS die militärischen Ehrenbezeugungen.

Empfang des Führers zu Ehren General Antonescus

München, 12. Juni. Der Führer gab Donnerstag mittag zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs mit Ministerialdirektor Davilbescu, Oberst Galin und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Woff, teilnahmen. Von deutscher Seite waren neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop Generalfeldmarschall Keitel, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Gauleiter Wagner, der Reichsleiter Schmartz, Luhe, Amann, Bormann, Dr. Dietrich, Buch und Piehler, Generaloberst Ritter von Schobert, General der Artillerie Todt, Ministerpräsident Siebert, SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein, Generale der Wehrmacht und Führer der Gliederungen von SA, SS und NSKK, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers sowie vom Auswärtigen Amt Reichsstatthalter Ritter, der deutsche Gesandte in Bukarest, der Rittlinger, die Gesandten von Kintelen, Schmidt, Jewel und der Stadtsekretär des Reichspräsidenten, Säbnermann, anwesend.

Antonescu ehrt die Gefallenen der Bewegung

München, 12. Juni. Der rumänische Staatsführer Antonescu begab sich am Donnerstagvormittag mit seiner Begleitung und Herren des Auswärtigen Amtes zum königlichen Platz, um an den Ehrentempeln der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung Kränze niederzulegen. Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenkompanie der Waffen-SS betrat der rumänische Gast die Ehrentempel und legte unter den feierlichen Klängen des Liedes vom guten Kameraden schlichte grüne Kränze, deren einziger Schmuck die blau-gelb-rotten Farben des rumänischen Staates bildeten, nieder. Nach einigen Minuten ehren den Gedankens verließ General Antonescu wieder diese Wehlschätte des deutschen Volkes.

König Boris beim Duce

Rom, 12. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Gelegenlich seines Besuchs beim Königspar von Italien in San Rossore wurde König Boris von Bulgarien am heutigen Donnerstag im Palazzo Venezia vom Duce empfangen. Die Unterredung dauerte etwa zwei Stunden.“

Handelsabkommen zwischen Japan und der Sowjetunion

Tokio, 12. Juni. Nach Dorei wurde zwischen Japan und der Sowjetunion ein Handelsabkommen mit einer Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.



Eine stolze Bilanz!

Der zweite Teil des zusammenfassenden Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht über die Kampferfolge gegen England in den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941.

Berlin, 12. Juni.

Zweiter Teil des Berichts

Der Aufmarsch in Bulgarien

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtsberichts geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung angenommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfang März marschierten daher unter Zustimmung der bulgarischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls List in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherrn von Richtofen dorthin überführt, während deutsche Flaktruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt.

In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee List an der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung begriffene britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, stützte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten zwar endlich am 25. März den Beitritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt herbei. Der Putsch gewissenloser serbischer Verschwörer in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen. Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitung zur Wiedereroberung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Meer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt.

Der Feldzug in Jugoslawien

Trotz großer Gelände- und Versorgungsschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Angriffes auf den 6. April festsetzen konnte. Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee List die griechische Verteidigungslinie an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem Ziel, bis Saloniki und zur Ägäischen Küste vorzustoßen.

Eine zweite Heeresgruppe der Armee trat gleichzeitig aus dem Raum südlich Sofia in Richtung auf Skopje an, um Jugoslawien von Seelenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen.

Am gleichen Morgen griffen starke Kampfkräfte des Generals der Flieger Freiherrn von Richtofen, wie auch der im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Döhr bereitstehenden Verbände der Luftwaffe in mehrfacher Hinsicht die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden vernichtet. Die militärisch wichtigsten Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee List durchbrachen, durch Sturzflugbomben hervorgerufen unterstützt, in dreitägigen schweren Kämpfen die dem Gebirgsgeleite vorzüglich angepaßten, in Stockwerken übereinander angelegten und in den Fels gebauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxas-Linie“. Griechische Elitetruppen verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam zu so heftigen Nahkämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz festgefunden hatten. Panzerkräfte der Gruppe durchbrachen inzwischen die feindliche Verteidigung westlich Petrich und riefen über Strumica und hier nach Süden einströmend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erreicht wurde. Damit war am vierten Angriffstage die ostwärts des Vardas kämpfende griechische Armee in der Stärke von 1/2 Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten; sie streckten deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schweres Bergland den Weg nach Skopje und Belas, schlug die jugoslawische 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vordrangen, die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kräftegruppe der Armee unter dem Generaloberst von Kleiß aus der Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Niš angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Straßenstörungen bei ungünstigster Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zerstört.

Im konzentrischen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleiß sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherrn von Weichs am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad und Serajewo vorgehen. Teilkräfte überführten in ungeklärtem Angriffsdrang schon am 6. April zusammen mit Grenzwachverbänden auf einer Breite von 200 Kilometern die Grenze, demütigten sich in raschem Zugriff der Katawankenkämpfe sowie der grenznahen Ueberränge über Mur und Drau und besetzten, nachdem sie starke feindliche Verbände zerstört hatten, am 9. April Warburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor brendendem Aufmarsch am 10. April auf Agram an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischen Wehrmacht nach Westen vordringende deutsche Panzerdivision stark Schneefalls und harter Vereisung der Straßen die Stadt, in der sie Tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karfstadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest vordringenden italienischen Armee auf.

Noch vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte m e h r

Deutscher, vergiß nicht Deinen Bruder jenseits der Grenzen! Große Zeiten verlangen große Opfer. Gib zur VDA-Strafensammlung am 14. und 15. Juni!

als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als vernichtet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgefangener offener Funkpruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entglitten war.

Zur Auflösung des serbischen Heeres hat die Luftwaffe durch rasche Niederklämpfung der jugoslawischen Fliegertruppen und durch unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und ständige Einwirkung auf die feindlichen Verbindungs- und Nachschubwege in hohem Maße beigetragen. Im übrigen hat die serbische Armee nach den ersten harten Schlägen nur noch geringe Standfestigkeit gezeigt.

Bald darauf erfüllt sich auch das Schicksal der serbischen Hauptstadt. Von Nordwesten näherten sich ihr schnelle Truppen der Armee Weichs, von Temeswar, ein aus Waffen- und motorisierter Infanterie zusammengestelltes Korps der Armee List. Von Süden norddringende Panzertruppen der Gruppe Kleiß kämpften sich durch starke feindliche Kräfte hindurch und nahmen am 12. April die Belgrad beherrschende Höhe Avala. Am Abend dieses Tages setzte der Hauptsturmführer Klingenberg mit wenigen H-Männern über die Donau, deren Ueberränge zerstört waren, und drang in Belgrad ein. In der Nacht erreichten die nördlichen Teile der von Osten her vorgehenden schnellen Verbände den Stadtrand, in der Frühe des 13. April hielt Generaloberst von Kleiß an der Spitze seiner Panzertruppen den Einzug in die serbische Hauptstadt.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen war eine ungarische Armee zwischen Drau und Theiß auf Eszék und nach dem Durchbruch durch mehrere feindliche Grenzstellungen bis zur Donau beiderseits Neusatz vorgezogen. Die letzten kampfstarken Reste des jugoslawischen Heeres gingen fluchtartig in den Raum um Serajewo und in das bosnisch-montenegroische Bergland zurück. Von Karfstadt her, über den Unterlauf der Save sowie aus dem Raum Belgrad-Niš folgten deutsche schnelle Truppen dem Feinde auf den Fersen.

Am 15. April wurde Serajewo erreicht. Zwei Tage später nahmen italienische motorisierte Kräfte, die von Norden und Süden entlang der dalmatinischen Küste vorgegangen waren, Mostar, Ragusa und Cattaro. Am Abend des 17. April wurde nach zweitägigen Verhandlungen in Belgrad und Serajewo die bedingungslose Kapitulation der gesamten jugoslawischen Wehrmacht unterzeichnet.

Der Sieg in Griechenland

Mit der Niederwerfung Jugoslawiens in einem Feldzug von noch nicht zwölf Tagen war für die Armee des Generalfeldmarschalls List eine sichere Grundlage für die weiteren Operationen gegen Griechenland geschaffen.

Auf ihrem rechten Flügel war schon am 10. April eine motorisierte Abteilung über die griechische Grenze bis Florina vorgezogen. Die hier erstmals auftretenden britischen Truppen wurden von schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS in mehrmaligen heftigen Kämpfen bis hinter den Aliakmon zurückgeworfen. Am 14. April wurde Kozani genommen und südostwärts davon ein Brückenkopf über den Fluß errichtet. Andre Teile der Gegend von Saloniki vorgegangene Teile der Armee hatten inzwischen an mehreren Stellen den Uebergang über den Unterlauf des Aliakmon erzwungen. An der Küste entlang riefen Panzerkräfte bis in die Höhe des Olymp vor. In Albanien trat der linke italienische Flügel zum Angriff an und nahm am 15. April Koritsa, umfangreiche Straßen- und Brückenzerstörungen und durch Regen und Schnee ausweichende Wege erschwerten auf der ganzen Front das Vordringen der verbündeten Truppen.

(Schluß siehe Seite 5)

Harte Kämpfe in Syrien

Aus Beirut wird gemeldet: Französische Flugzeuge wader aus Nordafrika (Tunesien) und nach einem schweren und schwierigen Flug in Syrien eingetroffen. Aus amerikanischen Quellen verlautet dazu ergänzend, daß die Zahl der aus Nordafrika angekommenen französischen Maschinen derjenigen der in Syrien eingesetzten britischen Flugzeuge annähernd gleichkomme.

Von den Franzosen gefangene englische Offiziere und Soldaten sagten, wie berichtet, erkannt, daß sie sich in Syrien französischen und nicht deutschen Soldaten gegenüberfanden. Die größte Ueberraschung für sie aber war die völlige Abwesenheit deutscher Flugzeuge. Bei dieser Sachlage kann auch die „New York Times“ nicht mehr an die Churchill-Lüge von der Gefangennahme der 140 deutschen Fallschirmjäger glauben und muß erklären, daß die Meldung über die Landung deutscher Fallschirmjäger in Syrien unbestätigt sei.

Der Eindruck neutraler Beobachter, daß der Ueberfall Englands auf Syrien aus innerpolitischen Gründen erfolgte, weil die britische Regierung angeführt der Panik im englischen Volk und in den Dominions wegen der künftigen englischen Niederlagen dringend mit einer Erfolgsmeldung um jeden Preis aufwarten mußte, fand seine volle Bestätigung in der Unterhausdebatte in London. Die Worte Churchills im Unterhaus, daß er wirklich sehr froh war, als General Waell ihm vor einigen Tagen endlich mitteilte, daß der Vormarsch gegen Syrien nunmehr beginnen könne, und die Tatsache, daß Churchill die britische Zweifelsfrage von der Anwesenheit deutscher Truppen in Syrien, mit der der Ueberfall ursprünglich begründet wurde, nicht wiederholte, bewiesen, daß andere als die angegebenen Gründe Anlaß zu der britischen „Entlastungsdeklaration“ in Syrien waren. Churchill hatte allen Grund, „wirklich froh“ zu sein, daß er nach der Katastrophenserie der letzten Zeit endlich eine Lage geschaffen hatte, auf Grund deren er sich wieder dem Unterhaus stellen konnte.

Das Rote Meer

R. A. Das Rote Meer, durch Grabenbruch entstanden, trennt auf einer Länge von 2300 Kilometer Ästria von Äthien. Sein Umriss gleicht einem Schlauch, da die größte Breite nur etwas über 500 Kilometer beträgt, wobei bemerkt werden muß, daß für die Schifffahrt nur die verhältnismäßig schmale tiefe Mittellinie in Frage kommt, die lediglich ein Drittel der Meereshöhe einnimmt. Die Küste besteht aus Steilwänden, so daß natürliche Häfen selten sind.

Das Rote Meer zeichnet sich durch besondere Eigenschaften aus-

Fehlgeschlagene Entschuldigung

Winston Churchill hat mit seinem sogenannten „Rechenschaftsbericht“ vor dem Unterhaus weder im eigenen Lande noch in der Welt den von ihm so dringend erwünschten guten Eindruck hinterlassen. Sehr mit Recht hat man auch in USA, darauf hingewiesen, daß Churchills Rede jeden politischen Offenheitscharakter fehlen ließ. Sie bewegte sich mit vielen Wenn und Aber auf den Schmalpurbahngelassen der britischen Niederlagen. Weder ihre Rückblicke in die Vergangenheit noch ihre Vorblicke in die Zukunft waren irgendwie geeignet, dem tiefwurzelnden englischen Pessimismus und der scharfen Kritik der Gegner hoffnungstreudigere Gedanken und Empfindungen entgegenzusetzen. Vor allem aber kam hinzu, daß die Rede auch außenpolitisch ohne jede Ellenbogenfreiheit stattfinden mußte. Der englische Ueberfall auf Ägypten blieb im Tempo hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen auf eine Imitation deutscher „Blitzkriege“ durchaus zurück, da die Franzosen trotz ihrer materiellen Unterlegenheit nach Möglichkeit Widerstand leisteten. Darüber hinaus aber nahm die große Rede des Duce, der vor der faschistischen Kammer das Wort ergriffen hatte, dem Entschuldigungsversuch Churchills jede länger anhaltende Resonanz. Und was Churchill selbst noch verüßte oder verschwiegen hatte, das stellte der große zusammenfassende deutsche Rechenschaftsbericht über die militärischen Operationen der letzten Wochen sehr rasch in das hellste Licht. Auch die Engländer und Amerikaner werden kaum den Eindruck haben, daß Churchill bei diesem Zusammenreffen grundsätzlicher politischer und militärischer Auseinandersetzungen glimpflich davonkam. Er bezog schwere politische und moralische Prügel, die in jedem anderen Lande einem verantwortlichen Staatsmann Kopf und Kragen gelöst hätten.

Es ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, noch ein Wort über die veränderte geistige Haltung zu sagen, die in den Reden des Duce und Churchills vor aller Welt zu Tage trat. Denn neben allen Kontrasten im Inhalt der Reden der beiden Männer läßt vor allem ihr Grundton den italienischen und englischen Kriegseinsatz in seinem vollen Unterschied erkennen. Wo Churchill sich in Sorgen, Entschuldigungen und in alten und neuen Lügen wand, sprach der Duce rückwärtslos klar, entschlossen und vor keinem Eingeständnis auch italienischer Rückschläge zurückstehend. Er besaß die wiederholte Parole der unbedingten Offenheit, die alle italienischen Verantwortungen seit Kriegsbeginn erfüllte. Er prunkte nicht mit Geweben phantastischer Möglichkeiten, wie sie England bei seinen beschwörenden Ruf nach der Hilfe der USA, immer wieder vorweist. Er beschränkte sich vielmehr darauf, deutlich und ohne jede Uebertreibung die politischen und militärischen Tatbestände zu schildern, wie sie ein Jahr nach dem Kriegseintritt Italiens in Wahrheit bestanden. Alles was darüber hinausging, blieb nicht im verschwommenen Licht ungewisser Hoffnungen. Es wurde vielmehr als eine Angelegenheit des Willens hingestellt, der das italienische Volk nach wie vor zum Sieger seiner Gesallenen und zum entschlossenen Vorkämpfer des Endzweckes machte. Und in dem gleichen Geist wurden die Beziehungen Roms zu den anderen Völkern des Mittelmeerraumes und vor allem zu dem Kameraden und Freund Deutschland behandelt: Zwei Völker im Krieg! Hier gab es kein Singeln mit hohen internationalen „Idealen“ wie bei Churchill, kein Eingreifen in die freie Entschlossenheit anderer Staaten. Auch der Glaube an den Sieg ließ nicht auf Gummirollen. Er sprach aus einer männlichen Entschlossenheit, die alle Widerstände des Gegners genau so klar überblickt wie die eigenen Möglichkeiten zur Niederringung der Hindernisse. Sie war ein harter Schwur, auch weierhin den Gegner zu schlagen, und das italienische Volk hat voll begriffen, welche Anforderungen ihm selbst damit auferlegt wurden.

Aus dieser Welt einer ungebrochenen Gewißheit lenkten

Unter dem Einfluß der angrenzenden Wüstengebiete ist es das wärmste Meer der Welt. Der Schiffspassagier empfindet die starke Hitze um so unangenehmer, als der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ungewöhnlich groß ist. Als Folge der starken Verdunstung liegt der Salzgehalt des Wassers mit bis über 40 pro Tausend recht hoch, wenn auch ein Vergleich mit dem nahegelegenen Toten Meere, das einen Salzgehalt von 26 Prozent aufzuweisen hat, nicht gezogen werden kann. Bemerkenswert ist schließlich in Verbindung mit dem Namen des Meeres seine Farbe. Sie ist keineswegs rot, sondern, insbesondere in der tiefen Mittelrinne, grau-blau. Die Namensgebung ist also auf die Farbe des Wassers nicht zurückzuführen, sie wird vielmehr mit der starken Verdichtung einer rötlichen Alge (Seelange) begründet.

Als Verkehrsweg erhielt das Rote Meer seine heutige Bedeutung erst, nachdem im Jahre 1869 durch den Suezkanal die Verbindung mit dem Mittelmeer hergestellt war. Vor dem Krieg ging über diese Wasserstraße fast der gesamte Verkehr zwischen Europa und dem Fernen Osten. Der Hauptanteil entfiel auf die britische Schifffahrt. England hat unter diesen Umständen, wie stets in solchen Fällen, alles getan, um den für das Empire wichtigsten Verbindungsweg nach Kräften zu sichern. Am Südausgang des Roten Meeres liegen seine Stützpunkte Aden mit dem Hinterlande Habramaut und in der nur 30 Kilometer breiten Meerenge von Bab el Mandeb die Insel Perim. Die Westküste des Meeres ist fast in ihrer gesamten Ausdehnung mit dem Sudan und Ägypten englisches Einflugsgebiet, und nicht anders verhält es sich mit der Nordküste sowie dem Suezkanal.

Der Weg durch das Mittelmeer ist der englischen Schifffahrt jetzt verschlossen. Das Rote Meer und der Suezkanal sind aber noch als Nachschublinien für den verzwweifeltsten Kampf Englands am seine letzten Mittelmeerpositionen von Bedeutung.

Die Ueberlegenheit der deutschen Truppen Durch Churchill bestätigt.

DNA Berlin, 12. Juni. Die Ueberlegenheit deutscher Truppen, die auch bei ungünstigsten Voraussetzungen durch persönlichen Einsatz zu siegen geöhnt sind, wird nunmehr durch eine Feststellung Churchills bestätigt. In seiner Unterhausrede am 10. Juni erklärte er, daß die Chefs des Generalstabes des Verteidigungsministeriums und General Dowell gedacht hätten, Ägypten nicht nur verteidigen zu können, sondern daß gute Aussicht bestanden habe, die Schlacht zu gewinnen. Gewonnen haben die Schlacht jedoch die deutschen Soldaten, obwohl die Insel durch Großeinwurf der britischen Flotte geschnitten wurde, obwohl 32.000 Mann, ausgerüstet mit bester Artillerie und Panzerwaffen, auf deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen warteten.



Bildung

ten „Rechen- genen Lande nischen guten auch in USA. en politischen h mit vielen en der brie e Vergangen- genwie ge- mus und der ere Gedanken en aber kam e jede Ellen- Ueberfall auf lich gehegen „Bühnege“ materiellen sichten. Dar- s Duce, der ritten hatte, änger anhal- ch verüchte e zusammen- t über die sehr rasch in ritaner wer- t diesem Zu- militärischer Er bezog jedem ande- in Kopf und

ung, noch ein zu sagen, die der Welt zu Inhalt der ur Grundton h in seinem in Sorgen, ügen wand, elolien r Rückschläge rade der un- antbarungen mit Geweben d bei seinen immer wie- auf, deutlich und militä- hr nach dem i. Alles was imenem Licht s eine An- der das ja- iner Gesalle- heges macht. ungen Koms und vor uschland be- ein Blingel e Churchill, der Staaten, mmisiosen. eht, die alle eht wie die Hindernisse. n Gegner zu l begriffen, legt wurden. heit lenken

ete ist es das del die starke halt der Luft unslung liegt s Mitte recht egenen Teten zuweisen hat, eglig in Ver- Se ist leines- etrinne, gra- des Wassers rafen Verdrei- eutige Bede- anal die Ver- dem Kriege ecke zwischen nttiel auf die anständen, wie Empirie wih- Sidausgang t dem Hinter- breiten Meer- Westküste des t dem Sudan anders verhält

en Schiffsahrt nal sind aber n) Englands ung.

uppen

ulcher Trap- durch perö- ht durch eine hausrade am abes des Ber- hitten, Kreia- ussicht be- en haben die e Inset durch obwoh 32.000 Banierwaffen, warteten.

Aus Nagold und Umgebung

Ich habe den Glauben, daß wir nicht geboren sind, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun, und wir wollen uns segnen, wenn wir wissen, wo unsere Pflicht ist. Friedrich Nietzsche.

13. Juni: 1878 Beginn des Berliner Kongresses.

AdM, Standort Nagold

Heute 20 Uhr Sport mit der Untergangführerin.

3. DRA-Hausammlung

Wieder ein ausgezeichnetes Ergebnis

Die am letzten Sonntag stattgefundene Hausammlung für das Kriegshilfswort des Deutschen Roten Kreuzes ergab im Kreis Calw 67.332,95 RM. Davon entfallen auf die Stadt Nagold 3.749,40 RM. und auf die Stadt Wildberg 900,- RM. So flatierte die Heimat wieder durch opferwilligen Spenden einen Teil ihrer großen Dankeschuld unseren kämpfenden Soldaten ab.

„Ohm Krüger“, der „Film der Nation“

Ein filmisches Ereignis besonderer Prägung stellt die Vorführung von „Ohm Krüger“ dar. Wenn Reichsminister Dr. Goebbels für diesen Film eigens das Prädikat „Film der Nation“ geschaffen hat, dann muß es sich um ein wahrhaft überlegendes Werk handeln. Und dem ist so.

Der Film ist mitten im Kriege als ein Monumentalwerk entstanden, das alles bis jetzt dagewesene übertrifft. Der in Kaufmachung und Ausstattung außergewöhnliche Film zeigt den Kampf, den das tapfere Burenvolk unter seinem Präsidenten Ohm Krüger gegen die Engländer geführt hat, den heroischen Kampf um Haus und Hof, den Kampf um die Freiheit, den Kampf gegen die drohende Knechtschaft unter britischem Joch. In mühsamer, harter Arbeit hatten sich die einfachen Bauern und Viehhändler ihren Burenhaut Transpotal in Südafrika aufgebaut. Uebergriffe der Engländer waren blutig zurückgewiesen worden. Da entdeckten die Engländer Gold in Transvaal. Damit war ihr Weg nach aller britischer Goplogenheit vorgezeichnet. Sie suchten Ohm Krüger zu überlisteln. Nachdem ihnen das nicht gelang, ließen sie die Maste fallen und erklärten den Buren den Krieg. Sie wurden aber von den um Ohm Krüger einmütig gefoharten Buren vernichtend geschlagen. Die Engländer griffen schließlich zum letzten ihnen eigenen Mittel und trugen Nord und Verderben, die erbarmungslose Vernichtung in das Land der Buren. Frauen und Kinder wurden in britischen Konzentrationslagern zusammengetrieben, in innerhalb kurzer Zeit 26.000 unschuldige Menschen dem jungen und den Seuchen zum Opfer fielen. Mit Blut und Tränen versant das tapfere Volk der Buren.

Dieser Film ist eine einzige furchtbare Anlage gegen England, das durch Brutalität und unmensliche Grausamkeit seine Weltbeherrschung aufgerichtet hat.

Emil Jannings als Ohm Krüger verleiht diesem Film eine überragende menschliche Größe.

Schutz den Obstbäumen

vor Krankheiten und Schädlingen

Der Verlauf der Obstblüte brachte mancherlei Ueberraschungen für den Baumbesitzer, und wohl zu keiner Zeit richtet sich das Interesse der Bevölkerung den Obstbäumen mehr zu wie zurzeit der Blüte und in den folgenden Wochen. Der Kälteeinbruch Anfang Mai hat zwar manchen Apfelsorten stark zugefügt, besonders in eingeschlossenen Lagen, wo der Frost morgens lange lagerte. Wehr als der Frost haben Schädlinge zerstört, z. B. sonnte der Apfelblattfänger sehr lange Zeit die Blüten aussonnen. Trotz allem verspricht das Obst besser einen guten Ertrag, nach dem jetzigen Wuchstumstand. Es gilt nun, möglichst viel Obst auch gesund zu erhalten und vor Krankheiten und Schädlingen zu schützen. Der Bedarf an Frischobst wird jährlich größer, und es sollte nicht vorkommen, daß in ganzen Gebieten im Herbst kein Apfel zu sehen ist.

Am meisten schadet dem Obst im Sommer der Schorfpilz. Seine Sommerformen befallen Blätter, Früchte und Zweige. Der Schaden ist deshalb zweifacher Art: 1. Die Früchte werden für den Konsum unbrauchbar und sind raschem Verderb ausgelegt; 2. schorpfällene Blätter können nur ungenügend Aufwastoffe schaffen und fallen frühzeitig ab, so daß nur ungenügende Blütenknospen entwickelt werden, der Ertrag fällt also im kommenden Jahr aus. Viele Beispiele haben bewiesen, daß es möglich ist, durch hinreichenden Schutz vor der Schorffrankheit die Bäume zu jährlichen Erträgen zu bringen. Da die Anfechtung des Pilzes hauptsächlich nach der Blüte stattfindet, ist jetzt dies zu verhindern. Das geschieht durch Sprühungen mit Kupfer- oder Schwefelmitteln. Unter den Apfelsorten besteht jedoch ein großer Unterschied in der Empfindlichkeit gegen eines der beiden Mittel. Einige vertragen Kupfer schlecht, andere

die Sätze der Churchillsrede durch ihre eigene Nervosität und Unsicherheit wie von selbst heraus. Und es war keine Entscheidung, wenn der oberste Verantwortliche der englischen Kriegsschuld noch tausendsten Male wieder erklärte: Es ist nicht möglich, völlig offen zu sprechen, weil sonst dem Feind festbare Einzelheiten mitgeteilt würden. Auch die Welt hat inzwischen längst begriffen, wie diese „festbaren Einzelheiten“ aussehen. Sie kennt die Fülle torpedierter Schiffe und unüberbringlicher Menschen- und Materialverluste, die Churchill bis heute mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen verschweigt. Sie weiß aber auch um die Perfidie der sprachlichen Eingeständnisse, die Churchill mit großer Gehe seinen Kritikern innerhalb und außerhalb der Grenzen hinwarf. Vor allem bleibt hier die Lüge von dem Abbruch deutscher Fallschirmtruppen in angeblich neuseeländischen Uniformen als eine typisch Churchillsche Ergaunerei unvergessen. Churchill hat sie zwar zurückgenommen, aber er hat im gleichen Augenblick die nicht weniger freche Lüge von deutschen „Kriegsverlusten“ wieder aufgewärmt, mit der er während dieses Krieges jeden Niederschlag begleitete. Das alles sind Methoden, denen das schlechte Gewissen an der Stirn geschrieben steht. Es sind die Ausflüchte eines Hahndeuers. Wenn England jetzt noch viel härtere Kämpfe bevorstehen, so war die Churchillsrede ein sehr schlechter Auftakt dafür.

wieder Schwefel nicht gut. Auch Zweifelhgen und Pfäumen vertragen Kupfer schlecht. Die Witterung vor und während der Spritzung spielt dabei die Hauptrolle. Schwefelkalkbrühe allein ist jedoch nicht anhaltend wirksam. Man verwende deshalb Sprühbrühe und dazu 150 Gr. Kupferkalk. Lehterer ist mit wenig Wasser anzurühren. Mit dieser Brühe können alle Obstbäume gespritzt werden. Je früher dies geschieht, desto besser ist der Erfolg. Allerdings reicht der Schutz nicht für den ganzen Sommer, es muß noch eine weitere Spritzung folgen. Wo Käupen verschiedener Art auftreten, oder wer die Obstbäume gleichzeitig bekämpfen will, kann genannter Sprühbrühe noch 300 Gramm Kleiarfen zusetzen. Nur muß bei Anwesenheit der größte Vorsicht geübt werden, da blühende Gräser und Unkräuter den Bienen gefährlich werden können.

Zur Spritztechnik ist hier zu beachten: Die Sprühbrühe darf nicht offen herumstehen, verschüttete Brühe ist mit Erde zu bedecken. Blätter und Früchte müssen mit scharfer Sprühbrühe eingesebelt werden, der Sprühbelag muß nahher in feinsten Tropfenform auf den Blättern sichtbar sein. Bei hartem Druck (Motorstrizzen) muß aus 2-3 Meter Entfernung gespritzt werden. Die Sprühbrühe schadet zwar dem Gras und dem Vieh in genannter Verdünnung nicht, trotzdem aber sollte das Gras möglichst zuvor abgemäht werden. Bei richtiger Durchführung und Anwendung entzieht dem Obstbau viel Segen aus dieser Arbeit, während die vielbesprochenen Schädigungen des Viehstandes und der Bienen meist auf Unkenntnis beruhen, mindestens aber immer vermieden werden können, wenn die gegebenen Anweisungen richtig eingehalten werden.

Kreisbaumwart Walz, Nagold.



Zeitwende: Markomannen in Böhmen. Um 1000 Böhmen Reichslehen. Unter deutschem Kaiser Karl IV. „Marzland des Reiches“. Aaltestä deutsche Universität Prag (1348). März 1939 wieder Bonner des Reiches über Prager Burg.

Für ein starkes Deutschtum!

VDA-STRASSENSAMMLUNG

AM 14. u. 15. JUNI 1941

— Drei Wochen Erholung auch für Lehrer. Bereits in den vorjährigen Sommerferien hat sich die Lehrerschaft in vorbildlicher Einigkeit zum Einjah für wichtigen Kriegshilfsdienst zur Verfügung gestellt. Nachdem nun für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes der Erholungsurlaub bis zum 30. September 1941 auf die Zeit von drei Wochen beschränkt worden ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Reichsstatthalter einschließlich der für die neuen Gebiete zuständigen Stellen den Einjah der Lehrer während der Sommerferien geregelt. Sie werden sich im Luftschuttdienst, im Vertretungsdienst, für Zwecke der Lehrerbildung oder aber für verbleibende Militärdienst bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zur Verfügung stellen.

— Obliegenheiten auch im Kriege. Der seit jetzt sieben Jahren von der Reichsbahn zur Erleichterung der Bewerterung der süd- und südwestdeutschen Oberräte eingerichtete Schnellverkehr nach Mittel- und Norddeutschland kann auch in diesem Kriegsjahre durchgeführt werden. Das kommt nicht nur den Oberräten zugute, sondern dient vor allem der Versorgung der Bevölkerung der Zielgebiete. Die Dst-Expreszüge erreichen Rheinland-Westfalen in sechs bis sieben Stunden, München in 17, Dresden in 22, Hamburg und Berlin in etwa 12 Stunden.

— Arbeitskräfte für den Kohlenhandel. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsverwaltungen angewiesen, daß dem Kohlenhandel auch nach Beendigung der Heizperiode die Arbeitskräfte befreit werden sollen, damit die Kohlenversorgung für die Wirtschaft und die Bevölkerung reibungslos durchgeführt werden kann.

— Für Religionsunterricht besondere Zeugnisse. Sowelt an Schulen konfessioneller Religionsunterricht erteilt wird und bisher benotet wurde, hat diese Benotung künftig auf einem besonderen Blatt zu erfolgen. Dieses Sonderzeugnis gibt Auskunft über die Teilnahme am Religionsunterricht und die Leistungen.

Führertagung der Hitlerjugend

Wildberg. Auf der Führertagung des Bannes 401, an der die Gefolgshafte- und Fahnleinführer des Nagoldtals teilnahmen, gab der A-Bannführer Anweisungen für die Sommerarbeit der Hitler-Jugend. Neben dem Bannparade am 21. auf 22. Juni wird das Hauptaugenmerk auf den Ernteertrag der Jugend gerichtet. Jeder Jugendlichen in der Stadt hat die Pflicht, in diesem Sommer mitzuhelfen, daß die fehlenden Kräfte auf dem Lande nach Möglichkeit ersetzt werden. Die Dienstferien fallen dieses Jahr aus. Der Bann 401 plant, ein 14tägiges HJ-Lager durchzuführen.

In holländischen Besitz übergegangen

Freudenstadt. Die Pension Christophstal mit 6 Morgen Felder ist für 40.000 RM. in den Besitz der Stadt übergegangen; über die Verwendung des Anwesens wird später beschlossen.

Wilde Ueberraschung

Herrenberg. Als in Altlingen einige Enten fehlten, suchte man und fand schließlich am Schmalbach über zwanzig verendete Tiere. Es wurde festgestellt, daß wohl mit Wacht Gistweizen in den Bach geworfen worden war.

Letzte Nachrichten

Wichtig meldet Zurückweisung britischer Angriffe auf Syrien. DRS. Genf, 13. Juni. Nach dem aus Wlch gemeldeten Bericht des französischen Kriegeministeriums über die Kämpfe in Syrien-Sydon wurden die britischen und australischen Trup-

pen am 12. 6. auf der gesamten Front zurückgehalten. In der Küstengebiet sind die Streitkräfte, die den Palasthag überstiegen konnten, vor den französischen Widerstandszentren südlich von Sidon zum Stillstand gebracht worden. Die britische Flotte unterstützte nach wie vor durch heftige Beschlegungen die Tätigkeit der Landtruppen. Ein am Donnerstagvormittag von Panzerstreitkräften gegen die französischen Stellungen nördlich von Nordjonan unternommener Angriff sei zurückgeschlagen worden. In der Nacht auf den 12. 6. habe die britische Luftwaffe den Hafen von Beirut mehrmals ergebnislos bombardiert.

Wüste und billige Schimpfereien des Katastrophenpolitikers Churchill unter den Vereckern vorgefessener Emigranteregierungen

DRS. Stockholm, 13. Juni. Bei einem Zusammenritt der „allierten“ Regierungen hielt Churchill eine Rede. Die „Allierten“ hätten ihre „Ministerpräsidenten“ entsandt, mit Ausnahme Griechenlands und Jugoslawiens, die durch ihre Seeländern vertreten gewesen wären.

Churchill mag fühlen, daß selbst unter vielen seiner Freunde zum mindesten Bedenken über ihn geäußert werden. Er verzichtet darum jetzt gänzlich darauf, in die Reihen der Unzufriedenen gezählt zu werden. In seiner politischen und militärischen Ohnmacht begibt sich Churchill in die Gesellschaft der ihm gleichgestellten dunklen Erbklingen vorgefessener Emigranteregierungen, um hier als Haupt einer Gemeinschaft den zweifelhaften Ruhm einzuschleimen, den Kandidat und Käuber ihrem Wädelstücker zu jollen. Hier feiert er unter feinesogelichen die wüsten Jagdorgien.

Sechs Tote bei einem Flugzeugunglück in Brasilien. Ein brasilianisches Wasserflugzeug stürzte bei Belen im Staats-Parä ab und fiel in den Guarua-Fluß. Die sechs Insassen kamen ums Leben.

Die Welt geht auf deutschen Strümpfen

Die deutsche Strumpf ist ein Weltartikel. Es gibt kaum ein Land auf anderem runden Globus, in dem man nicht auf deutschen Strümpfen ginge. Das ist eine Weisheit, die vielen nicht unbekannt ist. Doch die wenigsten Menschen dürften wissen, daß der deutsche Landesherr als der „Erfinder“, wenn man dabei überhaupt von Erfinden sprechen kann, des Strumpfes anzusehen ist. Die Ueberlieferung erzählt, daß vor nunmehr rund 400 Jahren, als die Mode die ersten langbeinigen Männerhosen herausgebracht hatte, ein deutscher Landesherr nach fröhlich durchgehender Nacht beim eifigen Schmarrsch nicht schnell genug in seine fest anliegenden engen Beinleider hineingekommen sei. Er wäre darüber in solcher Wut geraten, daß er die Hosen kurzerhand an den Knien durchschnitt. Und damit war der Strumpf geboren. Der abgeschnittene „Strumpf“ wurde nämlich später zum „Strumpf“. Leider hat die Ueberlieferung nicht den Namen dieses braven Mannes erhalten, denn er verdiente es wirklich, daß man ihm ein Denkmal setzte. Hat sich doch aus seiner genialen Idee heraus ein Weltwirtschaftsartikel entwickelt, der als Exportware heute für die deutsche Wirtschaft geradezu unentbehrlich geworden ist.

Anfangs wurden die Strümpfe regelrecht geschneidert. Dazu gehörte ein großes Geschick, denn die Nähte sollten „wie angegossen“ sitzen. Spanien brachte die ersten aus Wolle gestrickten Strümpfe heraus und bald darauf tauchten auch die Seidenstrümpfe auf. Doch erst durch die Erfindung der Strickmaschine wurde es in sängerer Zeit auch dem gewöhnlichen Sterblichen möglich, sich den Luxus des Strümpfetragens zu erlauben, während vor dem nur Könige und Hochebte sich dies leisten konnten. Noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts zählten am Berliner Hof Strümpfe zu den großen Seltenheiten. Es hagelte Verbote gegen den übertriebenen Luxus an Strümpfen. Doch die Mode sumierte sich nicht darum, das Strümpfetragen setzte sich allgemein durch und zur Zeit des Rokoko wurde geradezu ein Strumpfstult getrieben.

Als dann die Strickmaschine erfunden war, griff die Industrie den begehrten Rohstoff auf und stellte maschinell aus Wolle oder Baumwolle Strümpfe her, die allerdings für den heutigen Geschmack in Farbe und Muster etwas sehr gewagt und bizarr anmuten. So konnten sich noch im 1875 die Schönen an dem sogenannten Zebrastrumpf begeistern, bei dem helle Ringe auf dunklem Grund übereinander lagen. Ein breites Seidenband hielt unter dem Knie den Strumpf fest. Um 1890 lief das Muster sogar in Flakadstreifen am Bein hinauf und 1900 waren kostbare Luxusstrümpfe mit filzartigen Blüten und Ranken als Muster der „leichte Schrei“.

Sachsen ist heute das Zentrum der deutschen Strumpfindustrie. Dort werden auch jetzt während des Krieges mit Hilfe von technischen Wundermaschinen hausharte Gebilde aus 2 Millionen zierlichen Maschen hergestellt, die von Oberlangenwig, dem ergebirglichen Strumpfwirkerstädtchen, in alle Welt gehen, um wohlgeformte schöne Frauenbeine zu zieren. In wenigen Jahrzehnten ist, in engstem Raum um Chemnitz konzentriert, die deutsche Strumpfindustrie gewissermaßen aus dem Boden gewachsen. Sie deckte schon bei Ausbruch des Weltkrieges 80 Prozent des gesamten Strumpfbedarfes der Welt. Auch heute steht trotz des Krieges der weitere Ausbau dieser leistungsstarken deutschen Industrie nicht still. Er wird vielmehr systematisch weiter vorwärtsgelrieben, als Nahrung für den Frieden, der eine gewaltige Steigerung nach deutschen Qualitätsvorgaben bringen und auch erhöhte Anforderungen an die deutsche Strumpfindustrie stellen wird.

Vom Baum zur Zeitung: 2 1/2 Stunden!

Um die genaue Zeit, in der ein wurzelstarrer Baum in eine gedruckte Zeitung verwandelt werden kann, festzustellen, ließ einst eine Papierfabrik morgens 7 Uhr 45 drei Bäume fällen und sofort zur Papierfabrik befördern. Die Kreisäge schnitt sie in Stübe, sie wurden entrinde und gespalten. So vorbereitet kam das Holz zur Schleiferel. Nach kurzer Zeit gelangte der flüßige Stoff in die Nährbütte der Papiermaschine. Um 9 Uhr 30 wurde der erste Bogen fertigen Papiers übergeben, um 10 Uhr war bereits die erste Zeitungsnunmer gedruckt.

Stumiger Briefstil

Ein Franzose, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Reise durch Persien unternommen hatte, gab in seiner 1693 veröffentlichten Reisebeschreibung einige hüßliche Proben des Briefstils damaliger persischer Würdenträger. Ein Brief an einen würdigen Greis begann folgendermaßen: „An den Weisen und Ehrwürdigen unter allen Gläubigen; an den Mann, der alle in den Schatten stellt; an den Klügsten der Klugen, an den Ersten unter den Gelehrten; an den Erben der Weisheit.“ Hüßlich ist die Einleitung eines an einen großen Gelehrten gerichteten Schreibens: „Der Zuständigste der schönen Rede, dem Spender der Wohlthaten der Weisheit, dem Einflüßigsten unter allen Menschen, dem Abheeren eines berühmten Geschlechtes, ihm, dessen Weisheit unerschöpflich wie das Meer ist.“

Geraubter dänischer Frachter versenkt. Die Nachrichtenagentur Associated Press erfährt aus Neaporter Reederkreisen, daß der Dänischer Frachter „Rönberg“, 2301 BRT. groß, der nach der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen von den Engländern geraubt worden war, im Atlantik versenkt worden sei.

Ministerwechsel in Chile. Der chilenische Staatspräsident nahm den Rücktritt der radikalen Minister an, den diese, ausgenommen der Innenminister Olavarría, auf Beschluß der radikalen Partei eingereicht hatten. Außenminister wurde Juan Barista Rojas, Gründer der radikalsozialistischen Partei, Abgeordneter und im Zivilberuf Rechtsanwalt.

Brand in einem finnischen Sägewerk. Ein Kiefenbrand vernichtete auf der Insel Berajaari Holzstapel, Lagerhäuser, Lastboote und Maschinen eines Sägewerkes. Die verbrannten Anlagen und Maschinen hatten einen Wert von fünf Millionen Finnmark (etwa 250 000 RM.), das vernichtete Holz einen solchen von 30 Mill. Finnmark (etwa 1,5 Mill. RM.).

Verwundeten-Sammelstelle in Indien. Karachi ist nach einer Meldung aus Delhi Sammelstelle der in den Kämpfen in Afrika sowie im Nahen Osten verwundeten britischen Soldaten geworden. Eine große Anzahl Verwundeter ist bereits eingetroffen. Die Fahrzeuge der indischen Marine brachten zahlreiche Verwundete der britischen Truppen von der afrikanischen Küste des Roten Meeres.

Württemberg

Die Juni-Ausgabe der illustrierten Heimatzeitschrift „Schwabenland“ zeichnet sich durch Textbeiträge und prächtige Bilder besonders aus. An der Spitze des Heftes steht ein Beitrag von Gaubmann Friz Schulz, der von den Leistungen und der Stellung der Betriebe unseres Gauves im Leistungskampf berichtet. Gaubmann Dr. E. Stähle geht den Beziehungen nach, die Th. Bombastus Paracelsus, den Begründer der neuzeitlichen Heilkunst, mit dem Schwabenland verknüpfen. Von besonderem Interesse ist auch der Beitrag über das Kriegsgeschehen des Ulmer Bürgers Leonhart Fronzperger, aus dem eine reiche Zahl der wundervollen Holzschnitte wiedergegeben werden. Von den heimtücklichen Beiträgen verdient der „Blid auf Tübingen“ von Willi Stoh und Bad Mergentheim von Dr. A. Reih Beachtung. Das ganze Heft ist wieder ein prächtiger Heimatgruß!

Stuttgart. (Immatrikulation.) In der Technischen Hochschule fand die Immatrikulation der neu eintretenden Studenten statt. Der Prorektor, Professor Dr. Heß, hob die besondere Bedeutung der Wissenschaft und der Technik im jetzigen Kampfe und für den kommenden Sieg hervor. Der Studentenfürher, Dipl.-Ing. Friz, hielt die Jungkameraden aufs herzlichste willkommen. Nach der Verpflichtung der Studierenden durch Prorektor und Studentenfürher wurde die Feier mit dem Gruße an den Führer geschlossen.

Unfälle. Am 11. Juni vormittags hat in der Bahnhofstraße in Bad Cannstatt eine 64 Jahre alte Frau einen Herzschlag erlitten. Am 11. Juni nachmittags ist in der Königstraße eine 69 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung von einer Leiter gefallen. Sie hat drei Rippen gebrochen.

In der Eiferluft. Der in Ludwigsburg wohnhafte 43jährige Friedrich D. erhielt vom Strafrichter wegen Amtsanmaßung zwei Monate Gefängnis. Er hatte, um sich Zutritt zur Wohnung eines früheren Untermieters zu verschaffen, bei dessen Hauswirt gegenüber als Beamter der Politischen Polizei ausgegeben und sodann die Habfeligkeiten des Untermieters durchsucht, weil er ihn im Verdacht hatte, in unerlaubten Beziehungen zu seiner Ehefrau zu stehen. Da er die Amtsanmaßung nicht eines materiellen Vorteils wegen begangen hatte, kam er mit einer geringeren Strafe davon, als bei sonst in solchen Fällen ausgesprochen zu werden pflegt.

Tübingen. (Sänger tag.) Der diesjährige Sängertag des Otto-Eiben-Kreises war mit einem großen Chorkonzert zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz verbunden.

den. Die Tagung fand unter der Leitung des H. Kreisführers Henne Dem Geschäftsbericht des Schriftführers Heilbach-Sindelungen war zu entnehmen, daß der Sängerkreis 5000 Säger in 90 Gemeinden zählt. Den Kassenbericht erstattete Rechnung Sanz-Berrenberg. Für 50jährige Treue zum deutschen Lied wurden acht, für 40jährige zwölf und für 30jährige dreißig Säger geehrt.

Tübingen, Kr. Tübingen. (Betriebsunfall.) In einem Betrieb in Tübingen fiel ein Eisenstück einem Arbeiter mit großer Wucht an den Oberkörper. Der Mann mußte Aufnahme in einem Krankenhaus finden.

Austerlingen, Kr. Tübingen. (Sturz vom Dach.) Bei Bauarbeiten führte der Maurer Martin Kaiser vom Dach eines Hauses und erlitt einen Unterschenkelbruch.

Karlsruhe. (Genossenschaftstagung.) Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden hielt seine diesjährige Genossenschaftstagung in der Städtischen Festhalle. Verbandsleiter Bender, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bad. landw. Zentralgenossenschaft beschäftigte sich mit der Frage der Wingergenossenschaften. Am Gesamtumsatz waren die einzelnen Weinbaugebiete in Baden mit 70 v. H. beteiligt, während auf die Rheinpfalz, Rhein-Rosel und das Elz 30 v. H. entfallen. Landesbauernführer Engler-Fäßlin bestätigte, daß die badischen Genossenschaften trotz besonders schwerer Kriegsverhältnisse ihre Pflicht getan und große Erfolge zu verzeichnen gehabt hätten. Verbandsgeschäftsführer Biehl erstattete den Jahresbericht 1940 und gab einen geschäftlichen Rückblick über die Entwicklung der verschiedenen Genossenschaftsarten und ihrer Zentralinstitute.

Karlsruhe. (Würgling vor Gericht.) Wegen vollendeten und versuchten Verbrechens nach § 175 d hatte sich der 49 Jahre alte verheiratete Emil Speck vor der Jugendkammer verantworten. Der gekündigte Angestellte erhielt 3 Jahre Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft und 3 Jahre Ehrverlust.

Karlsruhe. (Ueber eine Million gespendet.) Die zweite Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 18. Mai war ein neuer Beweis für die Opferbereitschaft der Bevölkerung des Gauves Baden. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen aus allen Kreisen wurde ein Gesamtbeitrag von 828 661,81 RM. aufgebracht. Die höchsten Ergebnisse wurden in den Kreisen Müllheim, Donaueschingen, Wolfach, Neustadt und Willingen erzielt. Im Elzsaß wurden 173 479,14 RM. gesammelt.

Mannheim. (Tödlisch verunglückt.) Ein 65jähriger Mann verunglückte, an der Straßenbahnhaltestelle Friedhof auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufzupringen. Er glitt aus und geriet unter den Anhänger. Dabei erlitt der Mann so schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Schopfheim. (Vermiist.) Der 46 Jahre alte Snaalbe Hermann Gademann wird seit 31. Mai vermist. Am Vormittag dieses Tages hatte er beim Postamt seine Rente in Empfang genommen und ist nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

Baden-Baden. (Wieder Kennwoche.) Nach einjähriger Pause, die durch den Krieg bedingt war, lebt in diesem Jahr die traditionelle Internationale Kennwoche in Baden-Baden wieder auf und wird in dem sonst üblichen Rahmen in der letzten August-Woche durchgeführt. Der Internationale Club, der auch gleichzeitig die Straßburger Kennen betreiben soll, hat wie fast alle anderen deutschen Kennvereine Preisverhandlungen vorgenommen und wirft für die Kennwoche mehr als eine Viertel-Million Reichsmark an Rennpreisen aus.

Freiburg i. B. (Gründung einer Zweigstelle.) Hier wurde als erste im Gau Baden eine Zweigstelle der deutsch-italienischen Gesellschaft gegründet, nachdem durch die vielfachen Beziehungen, insbesondere den Urlaubsaustausch 1938/39, die Grundlagen zu einer solchen Gründung vorbereitet war. Kreisleiter Dr. Frisch, Freiburg, von dem die Initiative ausging, vollzog die Gründung und dankte dem Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, dem Präsidenten der Gesellschaft, für die gewährte Unterstützung. Dann kitzierte der als Vertreter des Berliner Präsidiums erscheinende Vizepräsident Dr. Diehm die Aufgaben der Gesellschaft.

Handel und Verkehr

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt wurden insgesamt 26 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 8 Kühe, 7 Kalbinnen und 11 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 430—750 RM., für Kalbinnen 465—720 RM., für Jungkinder 180—430 RM., je pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren 8 Läufer Schweine und 340 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 100—130 RM., für Milchschweine 60—90 RM., je pro Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war lebhaft, auf dem Viehmarkt dagegen schleppend.

Die AG für Feinmechanik vorm. Jetter u. Scheerer, Tübingen, erzielte einen Reingewinn von 258 997 (306 549) RM., der sich um den Vortrag auf 294 659 (350 822) RM. erhöht. Hieraus wird eine Dividende von 6 (8) Prozent auf da RM. von 4,222 Mill. RM. verteilt. Auch im neuen Jahr hat die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft unvermindert angehalten, so daß der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden konnte und wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden darf.

Deutsche Pisolom-Werke AG. Der Aufsichtsrat der Deutsche Pisolom-Werke AG, Bietighelm-Berlin hat in einer Sitzung am 10. Juni den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der am 8. Juli in Stuttgart stattfindenden HV soll die Verteilung einer Dividende von 6 (l. B. 7) Prozent für das Geschäftsjahr 1940 vorgeschlagen werden.

Bei der Badenwert AG, Karlsruhe liegt der Stromabsatz im Geschäftsjahr 1940, obwohl das Unternehmen im ersten Halbjahr noch im Operationsbereich der Westfront arbeitete, um 5,4 Prozent. Nach Abschluß der Kämpfe wurde die Stromerzeugung des Elzsaß durch Zulieferungen unterstützt. An Stromerträgen wurden 18,89 (18,57) Mill. RM. erzielt; einschließlich einem Vortrag von rund 200 000 RM. beziffert sich der Reingewinn auf 1,72 (1,67) Mill. RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende auf 27 Mill. RM. Kapital vorgeschlagen werden.

Sport-Vorhaben

Münster erwartet RB. 86 Mannheim. Am Samstag trägt der TSG. Münster mit seiner Ringermannschaft den vom Pfingstsonntag verschobenen Rüdtkampf im Ringen um die süddeutsche Meisterschaft gegen den RB. 86 Mannheim aus. Im ersten Treffen in Mannheim besiegen die Münsterer klar 5:2.

Leichtathletik der Bezirke. Am kommenden Sonntag führen die RSM. Bezirke ihre Meisterschaften in der Leichtathletik durch. Der Veranstaltungsplan enthält folgende Meisterschaften: Bezirk 1 Achalm in Tübingen; Bezirk Braunsberg in Weidenheim; Bezirk 3 Euz-Murr in Ludwigsburg; Bezirk 6 Neckar-Rodder in Heilbronn; Bezirk 7 Oberschwaben in Weingarten; Bezirk 8 Rens in Waiblingen; Bezirk 10 Staufien in Göppingen; Bezirk 11 Georgii und 12 Teck gemeinsam in Waiblingen-Hilber; Bezirk 14 Jellern in Taiflingen. Die Kämpfe des Bezirks 5 Nagold finden erst am 6. Juli in Nagold, die des Bezirks 13 Donau erst am 13. Juli in Ulm statt.

Fußball-Vänderpiel

Wien: Deutschland — Kroatien.
Um den Schwarzwaldpreis
SV. Feuerbach — VfR. Mannheim, Sportfreunde Stuttgart gegen VfB. Mühlburg (Doppelspiel in Feuerbach), SV. Waldhof — VfB. Stuttgart, FC. Vörsheim — SC. Stuttgart.

Handball

Erste Runde um die Vereinsmeisterschaft der Frauen: TG Schwenningen — TSG. Stuttgart, MTV. Kalen — VfR. Waiblingen, TB. Birsach — Weingarten, TSG. Friedrichshafen — Ulm 46, TB. Kornwestheim — TB. Eislingen.

Gestorbene: Chr. Krauß (Thomas' Sohn), 63 Jahre, Oberchwandorf; Gudrun Dannebaum, Kind, Horb a. N.; Emerenzia Teufel geb. Gsell, 72 Jahre, Eutingen; Paul Schiffereder, Lokomotivführer a. D., 71 Jahre, Freudenstadt; Pauline Bohner, 30 Jahre, Grüntal; Wilhelm Walter, Erbhofbauer, Hinterbrötzingen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Altbewährt gegen
qualende Gliederschmerzen, Rheuma,
Lähme, Gicht ist „RHEUMAWEG“, ein wirklich gutes Massagemittel.
Flaschen von RM 1,50 bis 6,50
Neuauflage: Drogerie Letscho

Tonfilm-Theater Nagold
Freitag 20, Samstag 20 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 20 Uhr

Dieser Film der Nation mit Emil Jannings als Ohm Krüger ist die bisher größte Leistung des deutschen Films!

Jeweils ab 14 Jahre zugelassen.
Der Film ist kulturell, volksbildend und wertvoll.
Wochenplan.

Der Burenkrieg vor 40 Jahren

18 Staffeltreite
neu (Kunststein), 120 cm lang, 17,5 cm hoch, zu verkaufen wegen Planänderung.
Telefon 530, Nagold.

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!



Ohm Krüger
DER GROSSE JANNINGS
EMIL JANNINGS
FILM DER TOBIAS

Zimmer gesucht.
Für einen Bekannten suche ich ein oder zwei Zimmer, möglichst mit fließendem Wasser, auf längere Zeit. Ich bitte um Angebot mit Preisangabe.
Versicherungsbüro Gottf. Schmid Nagold, Halterbacherstr. 7
Postfach 48, Fernspr. 324.

RATSCHLÄGE
des klugen
FROSKÖNIGS!
12. Rat:
Treu bleiben!

Einer Schuhcreme, die sich seit Jahrzehnten bewährt hat, altbewährt ist, bleibt man treu. Sie ist ja geradezu zum Freund geworden, hat täglich durch schöne guterhaltene Schuhe erfreut. Wenn sie da oder dort einmal nicht zu haben ist, so fragt man sonstwo nach, denn man nimmt immer nur

das altbewährte **Erdal**

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Gesucht für sofort
1 Zimmermädchen, 1 Kochfräulein
1 Mädchen oder Frau
für Küche und Hausarbeit
Pension Großmann, Wildbad.

SA Wehrmannschaften
und Sonntag, den 16. Juni 1941
Wehrmannschaftsdienst
Besper mitehmen. Auftreten 7 Uhr, Haus der NSDAP.
Sturm 7/414.

Nagold, 12. Juni 1941
Todes-Anzeige
Allen Freunden und Bekannten meines Bruders
Christian Wohlleber
Missionar in China
mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß er im Alter von 70 Jahren auf seinem Arbeitsfeld in Changsha Provinz Hunan an einem Herzschlag gestorben ist.
Der trauernde Bruder
G. Wohlleber, Schlachthausverwalter, mit Frau.
Die Gedenkfeier fand am Donnerstag in Liebenzell statt.

Effringen, den 11. Juni 1941
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben, treu-besorgten Vaters
Karl Kreudler
Baumwart
erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die vielen Kranzspenden und alle ihm erwiesenen letzten Ehren sagen wir innigsten Dank.
Die trauernden Kinder.

Schluss des Berichts des OAK

Bei Kastoria, am mittleren Viatikon und bei der...
Zeits des Olymp versuchten sich kämpfende Nachhut...

Am 19. April nahm eine Panzerdivision den Straßennoten...
punkt Parizza, eine andere sich in ausdauernder Verfolgung...

Am historischen Engpaß der Thermopylen bei Kolos...
und in der Enge des heutigen Straßenzuges stellten sich...

Am Morgen des vorhergehenden Tages war es deutschen...
Jahrschirmtruppen gelungen, Stadt und Enge von Korinth...

Über den Peloponnes riefen zunächst Fallschirmtruppen...
und hinter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu...

Durch die nach den Weisungen des Führers und Obersten...
Weselschäfers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber des Heeres...

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen...
eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener...

- an Serben 6298 Offiziere und 337 864 Mann,
an Briten 324 Offiziere und rund 10 900 Mann,
an Griechen rund 8000 Offiziere und rund 10 900 Mann,

Die in Gefangenenschaft geratenen Soldaten deutscher und...
verbündeter Volksgenossen sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500...
Geschütze, rund 600 000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten...

Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges auf dem...
Balkan stellten höchste Anforderungen an Führung und Truppe.

Die Luftwaffe unter der obersten Führung des Reichsmarschalls...
machte es dem Gegner durch rasche Niederwerfung seiner...

In vorbildlicher Zusammenarbeit unterstützte sie das Heer...
durch unangesehene Nah- und Fernaufklärung, erleichterte...



(Weizsäcker, W.)
Der neue kroatische Außenminister
Rechts: Alexandrien
(Kartendienst Erich Zander, W.)



Die Abzug der Briten wurde hierdurch verhindert, der englische...
Schiffsräum auf schwerste getroffen.

Der Erfolg auf Kreta

Nach der Besetzung des gesamten griechischen Festlandes...
und der Ägäischen Inseln durch die Achsenmächte blieb den...

Dorthin hatte sich ein Teil der in Griechenland gefangenen...
britischen Truppen gerettet, um zusammen mit der schon vorher...

Dieselbe Bedeutung wie für England hatte Kreta im umgekehrten...
Sinne auch für die weitere Kriegsführung Deutschlands und...

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer, die Insel auf...
dem Luftwege in Besitz zu nehmen. Mit der Durchführung wurde...

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden wurden — durch...
starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt...

Am beiden zuletzt genannten Stellen gelang dies wegen der...
dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht.

Die zweite Voraussetzung schuf am 22. Mai das VIII. Flieger...
korps. Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen...

So kam es, daß zwar der erste Versuch am 21. Mai mit kleinen...
Motorflugzeugen weitere deutsche Verstärkungen nach Kreta...

Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen...
dem VIII. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem...

Der in den nächsten Tagen entstehenden starken Angriffsgruppe...
unter Befehl des Generals Ringl, dem Kommandeur einer...

Am 25. Mai, dem vierten Tag nach der Landung der ersten...
Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen...

Diese Kampfleistungen sind umso höher zu bewerten, als sie...
ausschließlich mit den Waffen der Infanterie, nur durch leichte...

Die Kampfgruppen Retimounon und Traklion aber hatten sich...

inzwischen in heroischen und wechselvollen Kämpfen der...
feindlichen Ueberlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im...
Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westen her...

Die anschließende Flucht der gefangenen britischen Truppen...
an die Südküste endete am 1. Juni nach einem letzten harten...

Damit waren die Kämpfe zu Ende und ein neues Ruhmesblatt...
in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeschrieben.

Führungskunst, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten...
haben eine ihrer härtesten Proben bestanden, die Waffenüberlegenheit...

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe um...
Kreta erlitten die feindlichen Luftstreitkräfte schwere Verluste.

Von den im Mittelmeerraum gegen Seeräuber eingeleiteten...
Verbänden der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai...

Die Kriegsmarine machte während des Balkanfeldzuges den...
Donauweg frei, räumte die besetzten Häfen von Minen, versorgte...

Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug...
erlitt, waren denkbar gering. Freer und Waffen-ff verloren:

An Toten: 57 Offiziere und 1050 Unteroffiziere und Mann,
an Vermissten: 13 Offiziere und 372 Mann,
an Verwundeten: 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betragen:

An Toten 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann,
an Vermissten 40 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann,
an Verwundeten 25 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die...
Insel Kreta gegen eine vielfache feindliche Ueberlegenheit...

An Toten 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann,
an Vermissten 15 Offiziere und 306 Unteroffiziere und Mann,
an Verwundeten 13 Offiziere und 274 Unteroffiziere und Mann.

Bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppe)

An Toten 105 Offiziere und 927 Unteroffiziere und Mann,
an Vermissten 88 Offiziere und 2009 Unteroffiziere und Mann,
an Verwundeten 104 Offiziere und 1528 Unteroffiziere und Mann.

Demgegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem...
Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial...

an Gefangenen: 10 700 britische Offiziere und Mann, und...
5000 griechische Offiziere und Mann,

an Gefallen: rund 5000 britische und griechische Offiziere...
und Mann, ohne die auf See zugrundegegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem...
Auspruch ihres obersten Befehlshabers gerecht geworden:

„dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich“.

Durchdrungen von dieser Erkenntnis, in der allein schon in...
hohem Maße das Geheimnis des Sieges begründet liegt, sieht...

Stoff
Schweinemarkt
Darunter be-
gründer, Bezugs-
465-720 RM,
Dem Schweine-
weine zugeführt,
Milchschweine
Schweinemarkt
pend.
erer, Tufflingen,
) RM, der sich
erhöht, hieraus
RM, von 4,322
Nachfrage nach
angehalten, so
konnte und wie-
et werden darf.
at der Deutsche
iner Sitzung am
abschließend ge-
bten RM, soll die
Prozent für das
Stromabfah im
im ersten Halb-
arbeitete, um
die Stromerz-
An Stromerz-
einfachst-
der Reiner-
der 6 Prozent
gen werden.
mstag trägt der
von Wingen-
die Süddeutsche
im ersten Trif-
mstag führen die
statistik durch
schaften: Be-
in Weidenheim;
Fedar-Röder in
erten; Bezirk 8
Höppingen; Be-
gen-Filder; Be-
Bezirks 5
Bezirks 13 Donau
unde Stuttgart
h), SW Wald-
stuttgart.
r Frauen: 10
- 312 Wald-
schaften - 11m
Jahre, Ober-
, Horb a. N.;
ingen; Paul-
, Freuden-
tal; Wilhelm
a.
den, nach
1941
riten
affen
Juni 1941
ienst
r NSDAP.
7/414.
Juni 1941
Bruders
eber
er im Alter
Changsha
oben ist.
mit Frau.
Liebenzell
Juni 1941
n und Teil-
eben, trou-
E
Begleitung
ten Kran-
ten Ehren
Kinder.

PERUTZ-FILM
Kolor-Fotos
Logo with a crown and the word 'Perutz'

Die Schuh polier mit Kavalier
Logo with a horse and rider

Zwischen Libanon und Antilibanon

Die Landschaft Südjordans im Quellgebiet des Jordan

Der südwestliche Zipfel Syriens wird von der Grenze Palästinas an von dem gewaltigen Libanongebirge gebildet, das sich in 100 Kilometer Länge in Richtung Nord-Süd längs dem Mittelmeer erstreckt. Seine Flanke zum Meer ist weniger schroff als die nach dem Innern des Landes zu, so daß von altersher sich dort eine Reihe von Küstenstädten zu Füßen des Gebirges erhoben, das einst berühmte Sur (Tortos), Sidon, das einstige Sidon, Beirut und als nördlichster Ort Tripolis oder Tarabulus. Breite Flußtäler, vom kumpfigen Oberlauf des Jordan gebildet, der nach Süden fließt, und ebenso vom Fluß Litina, sowie das langgestreckte Flußtal des nach Norden fließenden Orontes oder Belus trennen die Massen des Libanon vom gegenüberliegenden Nisibis, dem Hermon, und dem nördlich von ihm liegenden Antilibanon, die sich an der Ostseite dieses Flußtales hinziehen. Die Fortsetzung der Gebirge des Antilibanon und Hermon nach Süden reicht bis an den See Genesareth und ins Mittlere Palästina hinein. Der Antilibanon, Nisibis, Hermon, der „Ölberg“, genannt, hat Höhen bis 2700 Meter, er ist im großen und ganzen regenarm und kahl. Der Hermon mit über 2700 Meter ist das Quellgebiet des Jordan.

Der diese Talstufe im Westen begrenzende gewaltige Libanon besteht Höhen von 3600 Metern (Dahret Ghadib) und 2750 Metern (Nisibis-Sanin). Er ist bis weit in die warme Jahreszeit hinein tief herab mit Schnee bedeckt, was ihm seinen Namen Libanon, Weißer Berg, gegeben hat. Pflanzkränze und die Bahn von Beirut nach Homs winden sich in großer Höhe durch das Gebirge, letztere in 1500 Meter Höhe.

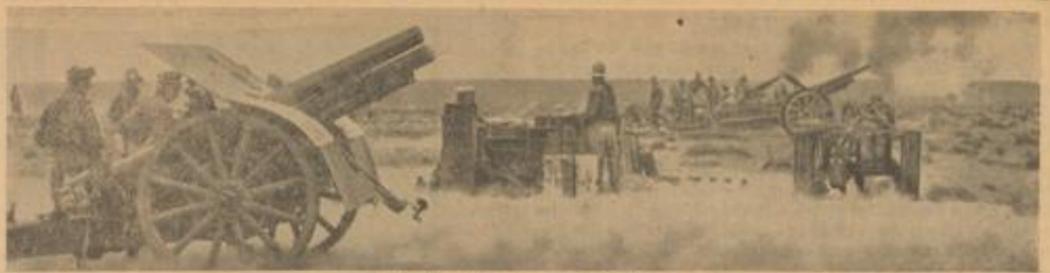
Wenn man beim Libanon vor allem an die vielgepriesenen „Ebern des Libanon“ denkt, so macht man sich leicht ein falsches Bild von dem Landschaftscharakter. Von diesem schönen, überall ausserordentlich Baum sind nur noch im Antilibanon (Gedern-Libanon) als Rest früherer großer Bestände einige Waldungen erhalten. Doch sind aus den tieferen Terrassen Eichen, Buchen, die schöne materielle Aleppokiefer und der Wacholderbaum vertreten. Auch die Theredinthe, der Terpentinbaum, kommt dort vor. Die höheren Gebiete dagegen, die durchlässigen Kalkböden haben, sind kahl und bieten nur kümmerliche Schaafweiden. Bei der großen Unzugänglichkeit der höheren, insbesondere der im Süden gelegenen Bergregionen haben sich die dortigen Bewohner, die Drusen und Metawilli und die christlichen Maroniten, ihre religiöse und politische Unabhängigkeit immer nach Möglichkeit zu wahren gesucht.

Zur Republik Libanon, die sich innerhalb des syrischen Mandatsgebietes erhalten hat, gehört auch noch das nördlichere Gebiet des syrischen Tripolis (Tarabulus). Von ihnen etwa 900 000 Einwohner sind 214 000 Maroniten, 250 000 Sunniten und Schiiten, der Rest Griechisch-Orthodoxe und griechische Katholiken. Nur 42 000 Einwohner bebauen den wilden Drusenstämmen an; Protestanten leben nur etwa 5000 dort. Der Gesamtcharakter dieser Gebirge, auch des dem südlichen Libanon gegenüberliegenden Hermon, ist kahl und düster. Einzelne Gegenden sind seit den Kreuzzügen, wo sie zum Fürstentum Galiläa gerechnet wurden, nahezu völlig in Vergessenheit geraten. In den östlichen Gebirgen, so im Antilibanon, gibt es sogar noch Löwen.

In dem von Orontes durchflossenen langgestreckten Tal zwischen mittlerem Libanon und Antilibanon erheben sich die Ruinen des einst hochberühmten Baalbek, der Stadt Baals. Nur die sechs großen Säulen des Sonnentempels ragen noch hoch empor, freundliche Pappeln haben sich in der Ruinenstadt angesiedelt. Eine trostlose Burg, von Arabern auf der Stelle der Akropolis auf den Trümmern erbaut, ist noch erhalten und dient öfters als Räuberburg.

In tiefen und endlosen Windungen führt von diesem Talboden die Pflanzstraße über den Libanon in Richtung auf das am Meer gelegene Beirut. Sie ist für den Bau der Eisenbahn von Beirut nach der nördlicher am Ende des Tales gelegenen Stadt Homs benutzt worden. Die Klimaunterschiede sind beträchtlich. Herrscht auf der kontinentalen Ostseite des Libanon im Frühling noch Schnee und Kälte, so grüht den Reisenden, sobald die Pflanzstraße erreicht ist, sofort die milde ozeanische Luft, und sanftere, mit Oelbäumen behandelte Abhänge senken sich dem blauen Mittelmeer zu. Kein Wunder, daß sich an dieser Seite des Libanon jetzt wie einst die großen blühenden Städte entfalten.

Geduld, ich kenne meines Volkes Mart! Was langsam wächst, das wird doppelt hart. Conrad Ferdinand Meyer.



Von den Kämpfen am Tobruk

Seite an Seite kämpfen die deutschen und italienischen Soldaten an der Niederrichtung des Gegners an der nordafrikanischen Front.

Die Khatfar-Bewegung in Indien

Nach den Meldungen aus Indien hat der Vizekönig das Verbot der Khatfar-Bewegung ausgesprochen. Selbstverständlich haben die provinziellen Scheinregierungen von England Gnade gleichfalls ein Verbot für ihren Bereich erlassen. Damit wurde eine Bewegung für ungesetzlich erklärt, die sich durch ihr modernes Gedankengut und ihren revolutionären und aktivistischen Charakter auszeichnet. Von der britischen Propaganda wird zur Begründung des Vorgehens der indischen Regierung behauptet, daß die Khatfar für den 6. Juni einen bewaffneten Aufstand geplant hätten, wie schon 1939 die in Lahore erscheinende anglo-indische Zeitung „Civil-Military-Gazette“ vorjorglich von einem „ausgesprochen militärischen Charakter“ der Bewegung gesprochen hatte.

Betrachtet man, so schreibt Habibur Rahman im „Wöchentlichen Beobachter“, die Khatfar-Bewegung genauer, so ist zunächst die Tatsache bemerkenswert, daß die gesamte Organisation nach dem Führerprinzip aufgebaut ist. Gegründet am 25. August 1930 im Dorfe Kandoli in der Provinz Punjab, zählte diese Bewegung, die den Spaten zu ihrem Symbol erhebt, bis zum Februar 1932 nur 92 Anhänger. Im September 1933 betrug die Mitgliederzahl schon 364 000, stieg bis zum Juli 1939 auf 400 000 und dürfte seitdem eine derart beträchtliche Höhe erreicht haben, daß die britischen Behörden es nicht wagen, dem einmütigen Verbot in üblicher Weise mit Gewaltmaßnahmen Geltung zu verschaffen.

Nach übereinstimmenden Berichten ist es bereits bei dem Versuch eines gewaltigen Vorgehens zu derart blutigen Auseinandersetzungen gekommen, daß den britischen Machthabern eine Fortsetzung der früher so erfolgreichen Methoden nicht ratsam erscheint. Jetzt steht jedenfalls, daß bisher in Indien keine politische, religiöse oder soziale Bewegung einen derartigen Aufschwung genommen hat wie die Khatfar-Bewegung. Es ist verständlich, daß sie schon bei ihrer Gründung die Aufmerksamkeit der britischen Agenten auf sich lenkte. Es kam denn auch bald zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem britischen Gouverneur des Punjab und Allama Raschidi, dem Führer der Khatfar, dessen geschickte Taktik aber nie verboten wurde.

In enger Arbeit konnte von dem kleinen Dorf aus eine starke Organisation über das ganze Land ausgedehnt werden, die von einem Mann geleitet wird. Von ihm werden die Funktionäre ernannt. Die Politik der Bewegung wird ausschließlich vom obersten Führer bestimmt. Die Organisation zerfällt in vier Gruppen. Die 1. Gruppe wird von den Mujahid (Stammesabteilungen) gebildet, die 2. Gruppe, Wahfuz, genannt, bildet deren Reserve, in der 3. Gruppe sind die mit der Bewegung Sympathisierenden, die Muabid, zusammengeschlossen. Die 4. Gruppe, die Janab, umfaßt alle Männer, die für die Bewegung zu jedem Opfer bereit sind. Sie bilden die eigentlichen Vorkämpfer der Bewegung und werden bei allen Anlässen in der vordersten Linie eingesetzt. Ihr Schwur lautet: „Im Glauben an Gott und den Propheten sind wir bereit, für die Befehle unseres Führers unser Leben zu opfern.“

Neben der Zeitung „Al-Dschah“ verfügt die Partei über eine Propagandaabteilung, genannt Salari-Mahfud, die alle über die Khatfar-Bewegung erscheinenden Zeitungsnachrichten zu kontrollieren hat. Der durchaus moderne Aufbau der Organisation wird beispielsweise durch die Tatsache bewiesen, daß von der Punjab-Regierung auch die Bereitstellung eines Kundfunksenders für Propagandazwecke verlangt wurde.

Seit Ausbruch des Krieges haben die „Retter der Völkerfreiheit“ sämtliche Draanstellungen in Indien verboten. Gegen diese

willkürliche Maßnahme demonstrieren im März 1940 die Khatfar in Lahore, wobei es im Verlaufe der schweren Kämpfe mit der britischen Polizei auf beiden Seiten zahlreiche Opfer gab. Auch die Beschlagnahme des Vermögens der Partei und brutale Maßnahmen der britischen Machthaber waren bisher nicht imstande, den Opfermut der Khatfar zu brechen. Es ist ein Beweis für die in der Vergangenheit geleistete organisatorische Arbeit, daß trotz der bereits vor einem Jahr erfolgten Verhaftung des Führer der Bewegung, Inayat-Allah Khan Allama Raschidi, und vieler anderer Unterführer die Aktivität der Partei in keiner Weise nachgelassen hat. Daran wird auch das jetzt ausgesprochene Verbot jeder politischen Betätigung nicht das Geringste ändern.

Bögel, die Bomben werfen

Von E. Heinisch

Nach dem Bericht des Pinius soll der griechische Tragödiendichter Aeschylus dadurch ums Leben gekommen sein, daß ein Adler aus großer Höhe eine Schildkröte fallen ließ, die den fahlen Greisenhals zerquetschte. Das mag wie ein Märchen klingen, aber spätere Beobachtungen bestätigen, daß es tatsächlich „bombenwerfende Bögel“ gibt, so daß der Bericht des Pinius als glaubhaft bezeichnet werden kann.

So beobachtete man 1909 in Hamburg verschiedentlich Krähen, wie sie Knochen in die Luft und dann auf die Glasdächer der Kunsthalle warfen. Größere Knochen schlugen glatt durch. An der Nordseite sieht man zuzeiten Rebellkrähen, die Muscheln bis zu 30 Meter hoch tragen und dann auf Steine fallen lassen. Dort zerfallen die Gehäuse, ihr Inhalt wird den Vögeln leicht zugänglich. In der gleichen Weise sind Rebellkrähen mit Weizenkörnern versehen. Andere Bögel haben Fluß- und Teichmuscheln, Walnüsse, gelegentlich sogar Felsstücke aus größerer Höhe auf Steine geworfen und dadurch zertrümmert. Vom Koltraben weiß man das gleiche, und über Raben liegen viele derartige Beobachtungen vor. So haben die Naturwissenschaftler Krohn und Lege gefahren, wie diese Seevögel Muscheln, Krebse und Wehhorstgehäuse mit Einstichlertriefen auf die angegebene Weise zertrümmerten.

Der Vergleich mit bombenwerfenden Fliegern liegt nahe. Es handelt sich darum, daß Gegenstände aus der Luft auf ein bestimmtes Ziel geworfen werden. Der Zweck allerdings ist ein anderer. Wundersam muß man sich über die Treffsicherheit der Bögel, die den menschlichen Fliegern nicht nachstehen.

Was Albertus Magnus von einer kleinen bunten Amselart — „Reinbrecher“ genannt — berichtet, ist insofern vollkommen richtig, als tatsächlich Raubvögel aus großer Höhe Knochen niederfallen lassen, um sie an Felsen zu zerquetschen und dann an das innere Mark zu gelangen. Der Bar- oder Lämmergeier, den die spanischen Hirten nach seiner eigentümlichen Gewohnheit des Knochenzerquetschens „Distraga“ zu nennen, ist während des Weltkrieges durch einen deutschen Major in Serbien bei diesem „Bombenwerfen“ beobachtet worden. Oftmals naheinander sah der Offizier, wie der Vogel sich vom Gebirge aus etwa 300 Meter hoch erhob und einen Gegenstand, vermutlich eine griechische Vandschildkröte, auf einen Felsen schleuderte, den er mit erstaunlicher Sicherheit immer wieder traf. Das Tier verhielt sich vor dem Abwurf stets einen Augenblick in der Luft, hob die Flügel ein wenig, so daß es sich etwas senkte, und gab dann durch Abdrücken der Fänge dem Wurfkörper nach einen Stoß.

Ebenso berichtet der Naturwissenschaftler Keizer, daß ein Bartgeier oftmals hintereinander aus ungefähre 80 Meter Höhe einen Knochen auf einen Felsen fallen ließ. Schließlich kam das Tier herab, um das zerstückelte Geflügel durch Anschlagen an den Felsen völlig zu zerquetschen.



52] Geboren-Rohlschütz: Der Jäger Ramon-Orlag vom. G. Gevericht, Bad Sachsa (Hildesheim)

„Schau, schau“, sagt er lächelnd, „die kleine Kollerin kommt zu uns.“ Und dabei streicht er ihr langsam und zärtlich über das Haar. Ja, er neigt jetzt sogar sein Gesicht ganz nah an das ihre und sagt: „Geh, gib mir ein Kuß, kleines Dirndl.“

„Geh, Jakob“, sagt seine Frau ein wenig verwundert. „Seit wann bist denn du so ein Kinderrarr?“

Mit einer verlegenen Gebärde stellt der Sägemüller das Kind wieder zu Boden. Er weiß plötzlich nichts mehr anzufangen mit der Situation. Sein Atem geht schwer und hörbar durch den Raum.

„Sie ist auch ein liebes Kind“, sagt die Frau wieder. „Und schau einmal hin, Jakob — dieselben Augen hats wie unser Pantraz.“

War ein Wunder, denkt der Sägemüller, und es kriecht ein seltsames Gefühl an ihn heran. Jörn gegen sich selbst ist es. „Hätt ich geredet damals“, raunt es in seinem Innern. „Ich bräuch mich net so verstellen jetzt. Nun kann es doch nimmer gut nachgeholt werden.“

Rein, jetzt nimmer. Um Gottes willen, was würden da die Leute sagen. Und seine Frau erst. Da ist es schon besser, er hüllt sich weiter in Schweigen und reißt die Geschichte nicht auf, über die schon längst Gras gewachsen ist. Und wenn das Kind nun doch öfters runter dürfte in die Sägemühle, dann könnte er manches gutmachen an dem Kinde. Sein Gewissen würde dann leichter und immer leichter dabel.

„Weiß es deine Mutter, daß du bei uns bist?“ fragt er plötzlich.

Beoi schüttelt den Kopf und lächelt piffig. „Wir sind hintum g'schlichen, ich und der Pantraz.“

„Dann schleich nur recht oft hintum und komm zu uns“, muntert sie der Sägemüller auf.

„Geh, du verdirbst ja die Kinder schon zur Heimlichkeit“, meint Frau Lisa.

„Ach, da ist doch nix dabei. Ein bißl was heimliches muß man doch allweil haben.“

„Ich will aber nicht hoffen, daß du auch Heimlichkeiten vor mir hast“, sagt Frau Lisa und droht ihm lachend mit dem Finger.

Der Sägemüller stimmt in das Lachen mit ein. Aber es klingt nicht ganz echt. Nachdenklich betrachtet er dann die kleine Beoi eine lange Zeit, so, als möchte er Zug um Zug dieses lieben Gesichts in sich einlagern.

Inzwischen will es Abend werden. Gegen Westen hin verandelt sich der Himmel in ein zitterndes Gelb.

„Jetzt muß ich aber heimgehen“, sagt das Mädchen und bricht jäh das Spiel ab. Plötzlich bekommt es Beoi doch ein wenig mit der Angst zu tun.

„Ich geh mit dir auf“, erklärt Pantraz, und seine Eltern haben nichts dagegen. Beide, die Sägemüllerin und der Mann, sagen, daß sie nur recht oft kommen möge. Sie darf das Mädchen mitnehmen, und das nächstemal soll sie auch die schöne, große Puppe bekommen. Die Müllerin will nur noch ein paar Kleider dafür anfertigen.

Die beiden Kinder suchen diesmal keinen geheimen Weg mehr, sondern gehen über einen schmalen Wiesenspfad, auf dem sie dann zu der neuen Straße gelangen. Es preßiert ihnen gar nicht so sehr. Ritunter bleiben sie sogar stehen und betrachten neugierig die kleinen, runden Wölken, die über den Farrenpoint herüberziehen und anzusehen sind wie niedliche, flaumige Tiere. Unmäßig kommen sie aber doch zum Kollerhof. Und als sie dort ankommen — Beoi ist soeben im Begriff, ihren neuen Spielkameraden im ganzen Hof herumzuführen — tritt die Mutter unter die Haustüre. Ihr Gesicht ist streng und hart.

„Wo warst du denn?“

Beoi deutet mit der Hand zur Sägemühle hinunter. Dann hält sie das Kasperl mit einer rührenden Gebärde vor sich hin.

„Schau her, Mutter, ein Kasperl hab ich g'schenkt kriegt.“

Da ist Monika schon bei ihr, sagt sie so hart bei der Hand, daß das Mädchen aufschreit vor Schmerz.

„Hab ich dir net verboten, daß du mir da runtergehst? Sofort gehst jetzt naut in die Kammer, ich will dich nimmer sehn, heut.“

Sie zerrt das Kind mit hartem Griff die Stiege hinauf. Und als das Kind bitterlich zu weinen beginnt, weil das Angorakindchen erschreckt von ihrem Arm gehüpft und davonlaufen will, schreit die Mutter sie an: „Blarr net so, sonst schlag ich dich auch noch. Hab ich dir net ausdrücklich verboten —“

Mehr hört der kleine Pantraz nicht mehr, denn droben wird die Tür heftig zugeworfen. Nur das leise Wimmern des Kindes hört er und dazwischen die scheltende Stimme der Frau. Er steht unten im Flur und sein kleines Herz fliegt über vor Mitleid und Erbarmen.

Als sich droben die Tür wieder öffnet, denkt der Pantraz, daß nun seine kleine Kammer wieder kommen dürfe. Aber es kommt nur die Kollerin über die Stiege herunter, und als sie den kleinen Müllerbuben im Flur stehen sieht, herrscht sie ihn an:

„Nach daß du heimkommst und laß dich nimmer sehn da heroben!“

Da ist es mit seinem ganzen Mut vorbei. Sich umdrehen und den Anger hinterlaufen ist eins. Wie wahnsinnig läuft er, wie von einer unsichtbaren Hand geschleudert, so daß Monika Angst bekommt, er könnte sich überstürzen und sich irgendwie verletzen.

Durch ihre Schuld. Ach Gott, es ist doch schwerer, als sie gedacht hat. Zuh mußte sie ein kleines Kinderglück zerstören. Es tut ihr selbst im Herzen weh, daß sie so hart und grob sein mußte. Am liebsten wäre sie nun hinaufgegangen und hätte das Kind getröstet. Aber im selben Augenblick kommt das Gefinde zum Abendrot, so daß sie nicht mehr abkommen kann.

(Fortsetzung folgt)

